



Mal schnuppern: Kees de Vries überzeugt sich von der Qualität des Kuhfutters.

FOTOS: DOREEN HOYER

Die Not ohne Quote

LANDWIRTSCHAFT Bauern diskutieren mit Bundestagsabgeordneten über sinkende Milchpreise. Kees de Vries arbeitet an neuem Konzept zur Mengenregelung.

VON DOREEN HOYER

QUELLENDORF/MZ - Wenn hoher Besuch kommt, bemüht sich der Gastgeber immer, Haus und Hof im besten Licht zu zeigen. So weist Klaus Schönfeldt von der Quellendorfer Landwirte GbR seine Gäste auch darauf hin, wie gut es die Kühe in ihren Ställen haben. Kees de Vries, CDU-Bundestagsabgeordneter aus dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld, zeigt sich beeindruckt. Gerade im Hochsommer sei es wichtig, dass die Tiere in gut belüfteten Ställen stünden, anstatt draußen in der Hitze zu leiden, sagt er. Der zweite hohe Gast des Tages stimmt zu. Alois Gerig kommt aus Baden-Württemberg. Der CDU-Politiker ist Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft im Bundestag und möchte sich ein Bild von der Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt machen, wie er bei seinem Besuch sagt.

Doch nach dem Rundgang durch das Gelände der Quellendorfer Landwirte wird die Stimmung verhaltener. Gerig und de Vries treffen sich mit Vertretern des Bauernverbandes Anhalt, um über die Lage der Landwirte in der Region zu sprechen. Die ist alles andere als rosig, das macht der Verbandsvorsitzende Olaf Feuerborn klar. Der Wegfall der Milchquote im Frühjahr mache vielen Bauern Sorgen. Aktuell liege der Preis bei etwa 25 Cent pro Liter, sagt Schönfeldt. „Wenn sich unser Geschäft noch



Mal kosten: Kees de Vries, Alois Gerig, Olaf Feuerborn und Klaus Schönfeldt (von links) probieren Quark aus Quellendorfer Milch.

lohnen soll, müssten es etwa 35 Cent sein.“

Die Milchquote war 1984 als Reaktion auf steigende Erträge eingeführt worden und sollte eigentlich für stabile Preise sorgen, indem Produktionsmengen festgelegt wurden. Dieses Ziel wurde jedoch nicht erreicht, der Milchpreis schwankte immer wieder.

Doch ganz ohne Quote, fürchten viele Landwirte, werde der Milchpreis in ungeahnte Tiefen fallen. De Vries mag den Bauern da auch keine falschen Hoffnungen machen: „Mit dem Auslaufen der Quote wusste jeder, dass eine große Krise auf uns zukommt. Wir können sie nicht mehr aufhalten“, sagt der CDU-Politiker. Möglicherweise

werde der Milchpreis bald unter 20 Cent pro Liter fallen. Dennoch sei es richtig gewesen, die Milchquote abzuschaffen, sagt de Vries. Sie habe nicht funktioniert.

Doch wie nun weiter? Reinhard Ulrich, wie Schönfeldt Geschäftsführer der Quellendorfer Landwirte, spricht einen besonders unangenehmen Aspekt des Problems an. Die Landwirte produzierten zu viel Milch - aber auch zu viel Fleisch - und wüssten dabei doch eigentlich, dass sie für viele ihrer Produkte keine lohnenden Preise erzielen würden. Die Kühe der Quellendorfer Landwirte GbR beispielsweise geben laut Schönfeldt pro Tag etwa 25 000 Liter Milch. „Kann es so weitergehen? Hier ist

die Politik gefordert, den Produzenten reinen Wein einzuschenken“, sagt Ulrich. Die Regierung müsse einen Weg aus der Misere aufzeigen, aber ohne die Landwirte zu gängeln und zu bevormunden.

De Vries arbeitet nach eigenen Angaben an einem neuen Konzept zur Mengenregulierung in der Milchproduktion. Seine Gedanken dazu habe er bereits zu Papier gebracht. Doch es sei zu früh, um über Einzelheiten zu sprechen, sagt der 60-Jährige. Gerig fügt hinzu, der Milchmarkt brauche „ein Krisenmanagement“. Am Montag würden sich deshalb die europäischen Agrarminister in Brüssel treffen. Die Landwirte müssten in der Lage sein, zu investieren, um langfristig bestehen zu können. Das sei aber kaum machbar, wenn sie ihre Produkte nur zu geringen Preisen verkaufen könnten.

Investiert wird in Quellendorf trotz der schwierigen Lage. Bis zum kommenden Frühjahr soll dort ein neuer Kuhstall für über 300 Tiere entstehen. Inklusive Straßenanbindung und Versickerungsanlage werde der Stall etwa 1,75 Millionen Euro kosten, sagt Schönfeldt. Das Projekt werde über Kredite finanziert. „Klar ist so eine Investition in harten Zeiten schwierig. Aber wir müssen uns ja irgendwann für die Zukunft wappnen“, meint Schönfeldt. Er sei optimistisch, dass der Milchpreis bald wieder steige. „Er muss. Alles andere wäre katastrophal.“